

Lachen über Aufstand gegen „Frau Müller“

CELLE. „Wir machen jetzt mal was Verrücktes und sind zielorientiert!“, bestimmt Elternsprecherin Jessika Höfel (Alexandra Ostapenko). Eine klare Ansage. Und mit dieser richtungweisenden Zwangssolidarisierung („Weil, die wird zickig, wenn man sie kritisiert“) samt Benimmregeln („Wir wollen doch nicht zu persönlich werden“) rücken die fünf Elternteile in den Kampf, denn: „Frau Müller muss weg!“

Die Komödie von Lutz Hübner hatte am Donnerstag im Jungen Schlosstheater in der Halle 19 in Celle Premiere. Bei ausverkauftem Haus amüsierten sich die Zuschauer sichtlich – auch wenn so einiges, was überzogen gemeint war, sich zuweilen soweit bekannten Realitäten näherte, dass einem das Lachen doch im Hals stecken blieb. Klassenterror, Elternprotest und Lehrerfrust gehören eben auch zur Realität vieler Familien. Umso mehr tat es gut, auch einmal als Nichtbetroffener darüber lachen zu dürfen.

Und dann ist sie da, Frau Müller, Klassenlehrerin der 4b – in den vergangenen Schuljahren wohlgeübt, aber jetzt soll die „unfähige Kuh“ dazu gebracht werden, freiwillig ihre Klasse abzugeben. Denn die Übergangszugnisse stehen an, und da hört der Spaß auf – schließlich geht es hier um die Versetzung ins Gymnasium, die nur für Fritz, den „Streber“ von Katja Grabowski (Eva-Maria Pichler), sicher ist. Da kann auch auf Lappalien wie Leis-



Tanja Kübler, Alexandra Ostapenko, Thomas Wenzel, Felix Meyer und Verena Saake (von links) in „Frau Müller muss weg“.

tungsabfall, schlechte Mitarbeit oder permanente Störaktionen keine Rücksicht genommen werden.

Sabine Müller (Verena Saake) fällt erst einmal aus allen Wolken, als das Häuflein entschlossener Eltern, die sich tatsächlich zum „Elterngespräch“ in die Schule bemüht haben, ihr

tatsächliches Anliegen vortragen und das Misstrauensvotum stellen. Nein, die Schulleitung habe man noch nicht verstanden – schließlich wollte man ihr Gelegenheit geben, sich ohne Ansehenschädigung selbst aus der untragbaren Lage zu ziehen. Bedauerlicherweise zeigt sich die Lehrerin uneinsichtig.

Und so werden schwerere Geschütze aufgeföhren, vor allem der arbeitslose Wolf Heider (Felix Meyer) holt zu manchem verbalen Schlag aus. Und auch für das Ehepaar Jeskow (Tanja Kübler und Thomas Wenzel) gibt es kein Halten, als ihr Lukas als Störenfried der Klasse aufgedeckt wird.

Aus der „sächlichen Aussprache“ wird ein kampfumtobtes Minenfeld. Wer wissen möchte, warum die Elternschaft dann

plötzlich doch noch umschwenkt, der sollte sich das Stück selbst ansehen, schließlich darf man nicht immer alles verraten. Dem Publikum hat es – gemessen am langanhaltenden Beifall – ganz deutlich gefallen.

Doris Hennies

i Weitere Aufführungen am 17., 19., 24. und 30. März sowie am 1., 2., 6., 8., 12., 14., 15., 19., und 23. April.